

Tagung "Pietismus und Ökonomie 1650-1750"

Call for Papers

"Gott ist Capitalist, Der keinen hat betrogen" schreibt der zum Umfeld August Hermann Franckes gehörende J.A. Wiegleb in einem Gedicht von 1716. Die ökonomische Metaphorik in Heilsfragen verweist auf eine fundamentale Ambivalenz im Verhältnis von Pietismus und Ökonomie. Sie ist einerseits gekennzeichnet durch eine meist selbstverständliche Anwendung moderner technischer Mittel und ökonomischer Prinzipien der Zeit innerhalb der Frömmigkeitsbewegungen des 18. Jahrhunderts sowie einer effizienten Organisation und Administration, insbesondere im Einflussbereich August Hermann Franckes. Diese wohlwollende Einstellung gegenüber ökonomischer Rationalität ging andererseits einher mit einer Kritik an bestimmten Begleiterscheinungen der zeitgenössischen ökonomisch-gesellschaftlichen Praxis wie etwa an der Vernachlässigung der Armen und ihrer religiösen Erziehung oder Invektiven gegen höfisches Leben und Luxus.

Diese ambivalente Beziehung der bedeutendsten nachreformatorischen religiösen Reformbewegung im mitteleuropäischen Protestantismus zu ökonomischem Denken und Handeln soll im Zentrum der Tagung stehen. Das Thema hatte in der traditionellen Pietismusforschung bislang wenig Konjunktur. Die hier angestrebte Verhältnisbestimmung von Pietismus und Ökonomie versteht sich nicht vorrangig als Weiterführung der berühmten These Max Webers von der Geburt des Kapitalismus aus den frühneuzeitlichen Frömmigkeitsbewegungen. Vielmehr soll durch die innovative Verbindung von Theologie, Kirchengeschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit und Wirtschaftsgeschichte ein Thema empirisch und interdisziplinär vermessen werden, das auch über die engeren Fachgrenzen hinaus großes Interesse und fruchtbare Erkenntnisse erwarten lässt.

Die Tagung wird vorbereitet von einem interdisziplinären und internationalen Arbeitskreis (Wolfgang Breul / Mainz, Benjamin Marschke / Humboldt State (USA), Markus Matthias / Utrecht (NL), Alexander Schunka / Erfurt-Gotha, Veronika Albrecht-Birkner / Siegen) und soll vom 1.-3. Nov. 2012 in Mainz stattfinden.

Eine Annäherung an das Thema „Pietismus und Ökonomie“ kann in unterschiedlichen Facetten geschehen. Vorläufig werden vier Themenkreise unterschieden:

1. Ökonomie pietistischer Einrichtungen

Der Pietismus, insbesondere Franckescher Prägung, wird traditionell mit der Gründung und dem Unterhalt von Waisenhäusern und anderen Einrichtungen der Sozialfürsorge sowie deren Wirtschaftsbetrieben verbunden. Einige Forschungen haben in den vergangenen Jahrzehnten Korrekturen am tradierten Bild frommer Sozialökonomie angebracht (Sträter, Spaans). Doch fehlt es an der Einordnung in die allgemeineren Zusammenhänge von Ökonomie und Sozialfürsorge um 1700 sowie insbesondere an Untersuchungen zu vielen Detailfragen, z.B.:

- exemplarische Analysen der Ökonomie von Waisenhäusern und Schulen im pietistischen Kontext und im Vergleich mit anderen ähnlichen Einrichtungen,
- Innovationen und Rezeption technischer und administrativer Neuerungen in pietistischen Einrichtungen und darüber hinaus,
- Aspekte der ökonomischen Theorie und Praxis der Franckeschen Stiftungen in Glaucha bei Halle oder etwa der Herrnhuter Niederlassungen in Europa und Nordamerika im internationalen Vergleich,

- Fundraising und zugehörige Publizistik für pietistische Einrichtungen,
- Theorie und Praxis der Armenversorgung in pietistischer Sicht.

2. Pietistische Wirtschaftsethik

Der Neuansatz des Pietismus in der Eschatologie, die „Hoffnung besserer Zeiten“ auf Erden, eröffnete für das Welthandeln neue Perspektiven, sie band dieses aber zugleich stärker als in anderen Zukunftskonzepten an religiöse Orientierungspunkte. Diese Spannung bot Ansatzpunkte für wirtschaftsethische Fragestellungen, die seit der Dissertation von Ernst Bartz (1934) keine grundlegende Erörterung mehr erfahren haben. Zu fragen ist insbesondere nach

- wirtschaftsethischen Aussagen wichtiger Vertreter und Strömungen des Pietismus (einschließlich des radikalen Pietismus) und ihrer Kontextualisierung innerhalb der ökonomisch-staatswissenschaftlichen Diskussionen des 18. Jahrhunderts,
- Beschreibungen und Begründungen des Ideals einer schlichten und einfachen Lebensführung sowie nach Kritik an Luxus, Reichtum und Erscheinungsformen höfischen Lebens,
- alternativen Modellen von Eigentum und Besitz und ihrer religiösen Begründung (z.B. Gütergemeinschaft),
- Wahrnehmung pietistischer Ökonomie in grundlegenden historiographischen oder sozialwissenschaftlichen Entwürfen (Max Weber, Carl Hinrichs etc.).

3. Pietistische Zeitökonomie

Die neue Eschatologie brachte insbesondere im Bereich des Halleschen Pietismus auch einen anderen Umgang mit der Zeit hervor. Die Gegenwart wurde zur „offenen Tür“ (A.H. Francke; vgl. Apk 3,8; 4,1) für die Gestaltung einer verheißungsvollen Zukunft. Dies nahm die Gläubigen in die Pflicht, auf Zeitvertreib zu verzichten und in der „Hoffnung besserer Zeiten für die Kirche hier auf Erden“ (Spener) am „Bau der Stadt Gottes“ (Francke) bzw. des Reiches Gottes tätig mitzuwirken. Zu fragen ist u.a. nach

- dem Zusammenhang von pietistischer Eschatologie und Zeitökonomie,
- dem alltäglichen Umgang mit der Zeit in pietistischen Kreisen (Tagebücher, Zeitreglements, Lösungspraxis),
- Kritik an Zeitverschwendung und barocken Divertissements, gerade vor dem Hintergrund der Entwicklung einer neuen Freizeitkultur im 18. Jahrhundert.

4. Pietistische „Heils-Ökonomie“

Mit der Betonung der praktischen Frömmigkeit und der religiösen Erfahrung hielten im Pietismus zumindest ansatzweise Vorstellungen von religiöser Verdienstlichkeit wieder Einzug in die protestantische Theologie, von denen sich die Reformation dezidiert verabschiedet hatte. Für ökonomische Aspekte in der pietistischen Soteriologie wäre insbesondere zu fragen nach

- den Vorstellungen von Belohnung und Wiedervergeltung in pietistischen Werbeschriften für Einrichtungen der Sozialfürsorge und der Kinder- und Jugendbildung,
- dem Zusammenhang von Tun und Ergehen in paradigmatischen Werken zur pietistischen Ethik,
- der Anwendung ökonomischer Prinzipien und Metaphorik in pietistischer Theologie und Frömmigkeit.

Die angesprochenen Themenkreise verstehen sich zunächst nur als grobe Gliederung des Gesamtthemas. Wichtig erscheinen in allen Fällen die Einbettung des Verhältnisses zwischen

Ökonomie und Pietismus in die allgemeineren sozioökonomischen Strukturen und Probleme des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts, der Vergleich mit den Ideen und Praktiken anderer religiöser und konfessioneller Gruppen über den Pietismus hinaus und schließlich insbesondere die Dimension von Ökonomie, Profit und Heilserlangung in Verbindung mit diversen Frömmigkeitsbewegungen im transatlantischen Raum. Da sich bereits im 18. und verstärkt dann im 19. Jahrhundert sowohl in wirtschaftlicher und gesellschaftlicher als auch in theologie- und frömmigkeitsgeschichtlicher Hinsicht grundlegende Veränderungen vollzogen, die spätere Phänomene schwer vergleichbar machen, soll sich die Tagung auf den Zeitraum 1650 bis 1750 konzentrieren. Dabei können auch ältere Wurzeln und Traditionen, soweit der Pietismus auf diese explizit oder implizit zurückgeht, Berücksichtigung finden. Im Rahmen einer weiteren Tagung können zu einem späteren Zeitpunkt Entwicklungen ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thematisiert werden.

Themenvorschläge für Referate sind bis zum 28. Februar 2011 zu richten an Prof. Dr. Wolfgang Breul, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Evangelisch-Theologische Fakultät, Saarstr. 21, 55099 Mainz, breul@uni-mainz.de.

Nach Annahme des Themas wird um Vortragsskizzen im Umfang von etwa 500 Wörtern bis zum 30. Juni 2011 gebeten.